

Internationaler Frauentag in Peine: Viel erreicht, aber noch längst nicht am Ziel

Bei mehreren Veranstaltungen wurde in Peine auf weiterhin bestehende Ungleichheiten hingewiesen

Von Kerstin Wosnitza

Peine. Gerechte Bezahlung und Schutz für Frauen mit Gewalterfahrung, das sind zwei Forderungen, die am Internationalen Frauentag am Mittwoch von Peinerinnen formuliert wurden, denn man muss nicht in andere Länder wie den Iran schauen, wo Frauen systematisch unterdrückt werden. Ungleichheiten machen auf die weiterhin bestehenden Ungleichheiten aufmerksam. Die Bewohnerinnen des Frauenhauses haben dazu ein großes Frauenplakat mit ihren Handabdrücken verziert. „Im langen Prozess der Emanzipation und Gleichstellung ist zwar schon viel passiert, wir sind aber noch längst nicht am Ziel. Am Beispiel der Frauenhäuser zeigt sich dies darin, dass es weiterhin nicht genügend Plätze gibt und zahlreiche schutzsuchende Frauen abgewiesen werden müssen“, so Kathrin Kinstadter von Peiner Frauenhäuser. Frauen, die den mutigen Schritt aus aus einer Gewaltbeziehung gehen, müssen Schutz vorfinden, die ihnen ein gewaltfreies Leben ermöglichen.

Frauenhäuser müssen sicher langfristig finanziert werden
Es gebe nach wie vor keine gesicherte, langfristige Finanzierung von Frauenhäusern. Diese sei aber unbedingt notwendig, um die professionelle Unterstützung und den Schutz für Gewalt betroffene Frauen langfristig gewährleisten zu können. Es handle sich nicht um Einzelfälle. „Fast jede Frau ist in ihrem Leben von sexualisierter Ge-

walt betroffen. Jede siebte Frau wird Opfer sexueller sexualisierter Gewalt. Und immer wieder reagiert die Gesellschaft auf solche Taten mit Verharmlosung und einer Schuldanklage“, macht Britta Herzberg von der Beratungsstelle Heckerrose deutlich. „Besonders werden die Täter geschützt und den Betroffenen fällt es noch schwerer, die Tat öffentlich zu machen oder anzugehen“, betont Herzberg.

Ein weiteres Thema ist die Verhütung für Empfängerinnen von Sozialleistungen werde im Landkreis Peine der Zugang zu Verhütungsmitteln zwar durch einen Fonds erleichtert, nach wie vor bleibe es aber meist Frausache, ungewollte Schwangerschaften zu verhindern. „In vielen Regionen in Deutschland kann ein Schwangerschaftsabbruch nur unter großen Mühen realisiert werden. Das muss sich ändern“, fordert Stefanie Heckerrose, Leiterin der Peiner Beratungsstelle von pro familia.

Gewerkschaften Hürden für Frauen beseitigen

Einen nicht weniger bedeutsamen Punkt greifen die Gewerkschaften auf. Sie appellieren an Arbeitgeber und politisch Verantwortliche, die Hürden für Frauen im Erwerbsleben zu beseitigen. „Das ist eine Voraussetzung für eine nachhaltige Wirtschaft und eine zukunftsfähige Gesellschaft“, sagt Nanni Riets-Heering, Vorsitzende des DGB-Frauenarbeitsausschusses und Kreis-Vizepräsidentin Peine. „Wer Fachkräfte sucht, kann auf Frauen nicht verzichten“, ergänzt Gaby Mierse von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (A 0) Arbeitsschritte, die zum Leben reicht – das sind die Kernforderungen der Gewerkschaften.

Beide Frauen haben an acht Peiner Grundschulen mehr als 300 Ro-



Bei der Veranstaltung zum Internationalen Frauentag sang Stefanie Glösch (Mitte) auf Einladung von Banaheth Mourkhi (L) und Silke Tötter Lieder der Frauenbewegung.

sen verteilt, um die Leistung von Grundschullehrerinnen sowie den Service- und Verwaltungskräften und Sozialarbeiterinnen anzuerkennen. Noch immer hat die Gehaltsanpassung, die Leihkräfte an Grundschulen finanziell mit denen an anderen Schulen gleichstellt, nicht stattgefunden. „An Grundschulen arbeiten mehr als 80 Prozent Frauen“, sagt Mierse, selbst ehemalige Grundschullehrerin.

Bis zum 7. März haben Frauen statisch umsonst gearbeitet

Nicht nur den Gewerkschafterinnen werden die Worte von Hubertus Heil anlässlich des Internationalen Frauentags hoch willkommen sein. Der Bundestagsabgeordnete für Peine und Gifhorn und Minister für Arbeit und Soziales sagte: „Gerne stand ich zum Equal-Pay-Day vom Brandenburger Turm in Berlin. Bis zum gestrigen Tag haben Frauen statisch umsonst gearbeitet – heute ist der erste Tag, an dem Frauen das bekommen, was ihnen eigentlich seit Neujahr zusteht. Wir arbeiten daran, die Rahmenbedingungen für mehr Gerechtigkeit zu schaffen.“ Beispiele seien der Mindestlohn von 12 Euro, von dem besonders viele Frauen profitieren, und der Ausbau von Betreuungsmöglichkeiten und Ganztagsangeboten für Kinder, damit sich Familie

und Beruf besser vereinbaren lassen.

„Der Internationale Frauentag ist der Tag geworden, an dem Frauen ihre Forderungen nach sozialer, rechtlicher, wirtschaftlicher und politischer Gleichstellung deutlich machen“, sagen die beiden Gleichstellungsauftraggeber Silke Tötter (Landkreis Peine) und Banaheth Mourkhi (Stadt Peine), die gemeinsam mit den Grünen Frauen, den DGB Frauen, der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen und der Frauenunion in das Forum in Peine eingeladen hatten. Unter anderem präsentierte Stefanie Glösch unter dem Motto „Der lange Weg der Emanzipation“ Lieder von Clara Schumann oder Franz Hensel bis hin zu Stücken der internationalen Frauenbewegung wie „Blut und Rosen“.



Gaby Mierse (L) und Nanni Riets-Heering haben mehr als 300 Rosen verteilt.

Der Internationale Frauentag

Der Internationale Frauentag wird am 8. März jedes Jahres gefeiert, um die Errungenschaften von Frauen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu würdigen und auf die anhaltenden Herausforderungen hinzuweisen, denen Frauen auf

der ganzen Welt gegenüberstehen. Zudem wird auf die Hindernisse hingewiesen, die Frauen noch immer daran hindern, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Er ist somit eine Gelegenheit, um für die Gleichstellung und die Rechte von

Frauen zu kämpfen und Solidarität mit Frauen in allen Ländern und Kulturen auszudrücken. Der Frauentag hat eine lange Geschichte, die bis ins frühe 20. Jahrhundert zurückreicht, als Frauen auf der ganzen Welt für das Wahlrecht und die Gleichstellung kämpften. In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Frauentag zu einem internationalen Ereignis, und seitdem wird er jedes Jahr in vielen Ländern gefeiert.



Frauen aus dem Umfeld des Peiner Frauenhauses haben symbolisch ein Frauenzeichen mit ihren Handabdrücken versehen.

Pfannschichtbad Badestelle? Verein spricht von Schildbürgerstreich

Mitglieder sollen heute über Übernahme der Betriebsführung abstimmen – Pächterehpaar sauer auf Gemeinde

Von Jan Triemann

Hohenhameln. Das Ringen um das Freibad am Pfannschicht weißt die Gemeinde Hohenhameln mit ins Bad wie berichtet in eine Badestelle umzuwandeln. Dagegen spricht sich der Förderverein Naturbad Pfannschicht aus. „Wir halten die Pläne der Gemeinde für einen Schildbürgerstreich“, erklärt Vorsitzender Wilhelm Hilker. Um eine Schließung des Naturbades und die Umwandlung in eine Badestelle zu verhindern, will der Förderverein diese am Sonntag, 11. März, um 16 Uhr in einer Mitgliederversammlung über die Übernahme der Betriebsführung durch den Verein abstimmen lassen. Diese soll ab 18 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Hohenhameln stattfinden. Außerdem will sich der Förderverein in der Bürgerversammlung der Gemeinde Hohenhameln am Sonntag, 11. März, um 16 Uhr, Wort melden und um Unterstützung bitten.

„Wir sind erneut über die Vorgehensweise des Bürgervereins informiert. Wir unterstützen die Forderung von Uwe Semper und der Verwaltung“, heißt es in einem offenen

Brief. „Wir wurden erst am 7. Februar von Bürgermeister zu einer Besprechung eingeladen, bei der uns erstmals von einem Gutachten berichtet wurde, welches die Gemeinde bereits am 22. November 2022

beauftragt hatte. Außerdem hätten Bürgermeister Uwe Semper und Ortsbürgermeister Heiner Goldbeck über bereits dem Landkreis vorgelegten Bebauungspläne für das Pfannschichtgebiet in-

formiert. Dazu merkte Semper in einer Stellungnahme an: „Die Gemeinde Hohenhameln hat sowohl der Politik als auch dem Förderverein einen Vorschlag gemacht, das Freizeitalgebiet des Pfannschicht als Naher-

holungsgebiet zu gestalten. In dem Zusammenhang gibt es auch allgemeine Überlegungen, ob die bestehenden Gebäude nicht auch an dieser Stelle durch Wohnbebauung ersetzt werden können.“

Betrieb des Naturbades durch den Förderverein ist günstiger

Einblick in das Gutachten habe der Förderverein erst am 22. Februar erhalten, wird in dem offenen Brief kritisiert. Dieses zeigt als Alternative eine Badestelle oder ein öffentliches Naturfreibad auf. „Der Pfannschicht in Hohenhameln ist seit über 130 Jahren als naturnahe Badelandschaft mit Badeausicht beliebt“, schreiben die Verfasser. „Nach unserer Auffassung könnte die Badestelle, betrieben durch die Gemeinde Hohenhameln mehr, als der Betrieb des Naturbades durch den Förderverein. Das Ganze ist mit den derzeit bestehenden Haushaltsmitteln möglich. Eine vorläufige Schließung ohne einen nachvollziehbaren Alternativplan halten wir nicht für sinnvoll.“

Zahlreiche Kommunen in der Nachbarschaft, zum Beispiel die

Gemeinden Lengede, Uetze und Wunstorf-Luthe, hätten ihre Bäder an einen Förderverein übertragen. „Wann hat sich auch Hohenhameln?“ Der Förderverein habe in den vergangenen drei Jahren durch die Anschaffungen von Badematten, Matratzen, neuen Liegen, die Paddelboards, neuen Liegen, die Sanierung des Sport- und Clubraums, Werbung und Veranstaltungsinvestitionen, dass er mit seinen Mitgliedern in der Lage sei, das Bad zu betreiben.

Das Fischer-Ehpaar Gloger, das auch den Kiosk betreibt, ist sauer und fühlt sich von der Hohenhamelner Verwaltung ungerecht behandelt und im Stich gelassen. „Man hat uns von heute auf morgen vor vollendete Tatsachen gestellt“, kritisiert Waldemar Gloger. Auch er habe in das Freibad investiert und sehe sich nicht allein in der Verantwortung.

Mitarbeiter für die Badeausstattung stünden bereit. „Ich bin Baustandbesitzer und habe von Mai bis September alle Aufträge abgefragt. Ich bin auf die Einnahmen angewiesen“, sagt Gloger.



Wollen das Pfannschichtbad erhalten (v.l.): Ulrich Manng, Thomas Tornack, Claus Bendorf und Wilhelm Hilker.